MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
# 1917

452 (27.9.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174751

Donnerstag, 27. September. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 452.

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Draht-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.30 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen viertelj. M. 4.42 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

# Die vierte Armee trotzt wieder dem englischen Ansturm.

## Der deutsche Tagesbericht.

**Großes Hauptquartier**, 27. September. (WTB. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern**

**Die Schlacht in Flandern** hat gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen getobt; in Kleinkämpfen setzte sie sich bis zum Morgen fort.

**Wieder** hat die kampfbewährte vierte Armee dem britischen **Ansturm getrotzt**. Truppen aller deutschen Gaue haben Anteil an dem Erfolg des Tages, der dem Feind noch geringeren Geländegewinn brachte als der 20. September.

**Trommelfeuer unerhörter Wucht** leitete den Angriff ein. Hinter einer Wand von Staub und Rauch brach die **englische Infanterie zwischen Langemarck und Hollebeke** vor, vielfach von Panzerwagen begleitet.

Der beiderseits von **Langemarck mehrmals anstürmende Feind wurde stets durch Feuer und im Nahkampf zurückgeschlagen.**

Von der Gegend östlich **St. Julien** bis zur Straße **Menin-Ypern gelang dem Engländer** bis zu einem Kilometer tief der **Einbruch in unsere Abwehrzone**, in der dann tagsüber sich erbitterte wechselvolle Kämpfe abspielten.

Durch Vorlegen seiner **artilleristischen Massenwirkung** suchte der Feind das Vorziehen und Eingreifen **unserer Reserven** zu hemmen. **Die eiserne Willenskraft unserer Regimenter brach sich durch die Gewalt des Feuers Bahn.** Der Gegner wurde **in frischem Ansturm an vielen Stellen geworfen.**

**Besonders hartnäckig** wurde an den von **Zonnebeke westwärts ausstrahlenden Straßen gerungen und am Abend um Gheluvelt** gerungen. **Das Dorf blieb in unserem Besitz.**

Weiter südlich bis an den **Kanal Comines—Ypern brachen wiederholte Stürme der Engländer ergebnislos und verlustreich zusammen.**

Der Feind hat bisher seine Angriffe **nicht erneuert. Mindestens 12 englische Divisionen waren in der Front eingesetzt; sie haben die Festigkeit unserer Abwehr nicht erschüttert.**

*

**An den übrigen Abschnitten der flandrischen Front und im Artois steigerte sich nur vorübergehend die Feuertätigkeit.**

**Die Beschießung von Ostende** in der Nacht vom 25. zum 26. September forderte außer Gebäudeschaden auch von der Bevölkerung Opfer, 14 Belgier sind getötet, 25 schwer verletzt worden.

**Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen**

Nördlich von **Soissons**, in mehreren Abschnitten des **Chemin des Dames** und auf dem **Ostufer der Maas** blieb die Kampftätigkeit der Artillerie lebhaft; es kam nur zu **örtlichen Vorfeldgefechten.**

**17 feindliche Flugzeuge** sind gestern abgeschossen worden.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**Bei Dünaburg, am Naroczsee, südwestlich von Luck, sowie in Teilen der Karpathenfront, der rumänischen Ebene und an der unteren Donau auflebendes Feuer.**

**Mazedonische Front.**

Kein Ereignis von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

## Der Kampf um Flandern.

Aus dem Kreise des **Deutschen Flottenvereins** wird uns geschrieben:

Mit einer Zähigkeit und Erbitterung, die in der Weltgeschichte ihresgleichen sucht, ringen unsere Feinde an der Westfront um den Endsieg. Opfer werden gebracht, die Frankreichs Volkskraft aufs schwerste gefährden und Englands Staatsgebäude ins Wanken bringen. Für unseren westlichen Nachbarn und Erbfeind scheinen die immer sich erneuernden Kämpfe wohl begreiflich; er ringt jetzt um seine Stellung als Großmacht. Was aber veranlaßt Großbritannien, die Blüte seiner Jugend und diejenige seiner Dominien auf den Schlachtfeldern Flanderns verbluten zu lassen und seine finanzielle Zukunft wie auch seine weltbeherrschende Stellung in Gefahr zu bringen? Was bedeutet ihm der Kampf um Flandern? Die Antwort kann nur lauten: **Mit Flandern steht und fällt das Ziel**, um dessen Erreichung England den Weltkrieg angezettelt, vorbereitet und begonnen hat.

**Deutschlands wirtschaftliche Macht zu brechen**, darum allein ging der Streit. Das wußten wir und darum haben wir unsere Flotte gebaut. Aber ihre Basis war die denkbar schlechteste. Vom nassen „Decied" bis zu den Ausgängen aus der Nordsee war eine Tagesreise. Die Küsten waren in den Händen kleiner Seestaaten, die entweder nicht die Macht oder nicht den Willen hatten, ihre Neutralität gegen Großbritannien streng aufrechtzuerhalten. Belgien aber, dessen Neutralität international gewährleistet war, hatte einen geheimen Pakt mit unseren Feinden geschlossen und sollte als Aufmarschgelände für ihren linken Flügel **zum Einfall in das** industrielle Herz Deutschlands dienen. Auch ohne die Treulosigkeit Italiens und Rumäniens und die Doppelzüngigkeit Rußlands waren somit alle Vorbedingungen gegeben, um Deutschland von der Welt abzuschließen; die Außerkurssetzung des See- und Völkerrechts und die Wegnahme unserer Kolonien mit Ausnahme von Ostafrika vollendeten die Vorbereitungen, denen nun auch die militärische Vernichtung des Reiches folgen sollte. Aber es kam anders. Unsere Streitkräfte faßten Fuß an der flandrischen Küste und gewannen damit die Möglichkeit, auch dem Inselreich durch Angriffe auf, unter und über Wasser gefährlich zu werden und damit die Machtstellung des Reiches diesem hinterlistigen Feinde gegenüber in ungeahnter Weise zu stärken. Bleibt sie in irgendeiner Form in unserer Hand, so ist der Traum Englands, unsere Werke und Eisenhütten im Rheinland und in Westfalen zu zerstören, ausgeträumt, und sie gibt uns die Möglichkeit, unsere mit so großen Mühen und Opfern in Antwerpen geschaffenen Handelseinrichtungen zu erhalten, unsere Kolonien wiederzuerlangen und dauernd zu behaupten und die Wiederherstellung und ehrliche Beachtung des See- und Völkerrechts, vor allem aber die Freiheit der Meere zu erzwingen. Mit Recht hat daher der **Deutsche Flotten-Verein** im vorigen Jahre in seiner Denkschrift an den Reichskanzler die Beherrschung Belgiens durch Deutschland als den **Schlüssel seiner Zukunft** bezeichnet. Dies alles fühlt das ganze angelsächsische Volk. Es sieht seinen Siegespreis in Gefahr, und darum sind ihm keine Opfer zu groß, um Deutschland aus Flandern zu verdrängen. Das deutsche Volk aber muß sich bewußt sein, daß **seine ganze Zukunftsentwicklung davon abhängt**, daß diese mit so vielem deutschen Blut gedüngte Küste **nie wieder aus unserem Machtbereich entschwindet**. Für Belgien gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder es bleibt deutsch oder es wird englisch. Ein drittes gibt es nicht.

## Begriff des Schlachterfolges.

Berlin, 22. September.

Früher, als erwartet, hat der ausgesprochene Gedanke, daß die erlahmte Offensivtätigkeit unserer Feinde nochmals aufleben könnte, durch einen am 20. ds. Mts. von starken englischen Kräften in **Flandern** unternommenen Angriff Verwirklichung gefunden.

In dem englischen Heeresbericht über den ersten Schlachttag wird nun gesagt: „Ein großer Erfolg war unseren Truppen beschieden. Es sind Stellungen von bedeutender militärischer Wichtigkeit genommen worden, und dem Feinde sind schwere Verluste beigebracht worden." Erläuternd wird eine lange Reihe von einzeln stehenden Gehöften und Waldparzellen genannt, in deren Besitz die englischen Truppen gelangt sind. Wir stehen also wieder einer der zahlreichen Siegesbotschaften gegenüber, durch die die Machthaber der feindlichen Staaten die Welt über die wahre Kriegslage zu täuschen bestrebt sind. Und da sie diesen Zweck nicht selten hier und da erreicht haben, so erscheint es nicht überflüssig, einmal der Frage näher zu treten, unter welchen Voraussetzungen eine Schlacht mit Recht erfolgreich genannt werden kann.

In jeder vom Feldherrn gesuchten oder von ihm aus freiem Entschluß angenommenen Schlacht handelt es sich zunächst darum, mit möglichst geringen eigenen Opfern die Widerstands- oder Angriffskraft des Gegners zu brechen. Das kann alleiniger militärischer Zweck auf dem geraden Wege zu dem Ziele, die Gegner unserem politischen Willen zu unterwerfen, sein. Ein entscheidender Schlachtensieg kann unmittelbar diese Wirkung haben (Austerlitz), immer wird er uns dem politischen Ziele näher bringen. In der Regel aber ist die Schlacht neben ihrem allgemeinen Zweck, den Gegner zu schwächen, zugleich Mittel zur Erreichung eines militärischen Sonderzweckes, z. B. zur Freimachung des Weges nach einem militärisch wichtigen Ortsziele.

Wenn wir unter diesem Gesichtspunkte die neueste Schlacht in Flandern betrachten, so kann ihr besonderer Zweck, ebenso wie der aller seit zwei Jahren von unseren Gegnern im Westen unternommenen Angriffsschlachten, nur darin gesucht werden, uns zum **Zurückweichen über die Grenze unseres Landes zu zwingen.** Daß ein Raumgewinn von einem Kilometer Tiefe auf dem Wege dahin, wie ihn die Engländer in der flandrischen Schlacht am 20. ds. Mts. erzielt haben, nicht als „großer Erfolg" anerkannt werden kann, bedarf keiner näheren Ausführung.

Etwas Anderes wäre es, wenn unser Heer nach einem in Flandern von den Engländern erfochtenen Siege, von ihnen kräftig verfolgt und vielleicht von den Franzosen von Verdun her in Flanke und Rücken bedroht, nach dem Rhein fliehen müßte. Das würden wir als betrübenden Erfolg unserer Feinde anerkennen. Aber jetzt steht in dem für sie günstigsten Falle in Aussicht, daß sie nach mehrwöchiger mühseliger Vorbereitung vielleicht einen ähnlichen Versuch wie am 20. d. M. unternehmen und, wenn sie dann Glück haben und wiederum einen Kilometer gewinnen, abermals einen „großen Erfolg" verkünden können. Und so eine längere Reihe von Jahren weiter, bis zur Ankunft am Rhein. Die Möglichkeit eines Durchbruchs der Engländer mit nachfolgendem Bewegungskriege zu erwägen, haben wir keinen ausreichenden Anlaß. Eine unter anderen Verhältnissen sich bietende Gelegenheit, sich mit der englischen Armee in freiem Felde zu messen, würde von den Unsrigen einmütig mit Jubel begrüßt werden.

Nun melden die Engländer freilich auch, daß sie uns schwere Verluste zugefügt haben, und wenn das so mit ihren Einkilometererfolgen bis zur deutschen Grenze fortgeht, wird bald von den Unsrigen nicht mehr viel übrig sein. Das wäre auch ein Mittel, zum politischen Endziele zu gelangen: Aber gemach! Die Zeiten, in denen es unseren westlichen Gegnern im Stellungskriege gelang, durch überraschende Konzentrierung materieller Uebermacht uns billigen Kaufes unverhältnismäßig schwere Verluste in unseren vordersten Grabenstellungen zuzufügen, sind vorüber, seit wir uns dieser Ungunst durch veränderte Taktik zu entziehen wissen. Wenn die Engländer berichten, daß sie uns am 20. d. M. schwere Verluste zugefügt haben, so vergessen sie, der Wahrheit gemäß hinzuzufügen, daß ihre eigenen Verluste schwerer waren. Und, daß Verluste uns stärker als sie erschüttern können, glauben sie wohl selbst nicht.

So wissen wir wirklich nicht, worauf unsere — übrigens tapfern — Gegner im Westen eigentlich hinaus wollen, warum sie nicht ruhig warten, bis die **Amerikaner** ihnen mit den verheißenen Millionenheeren zu Hilfe kommen. Sollten sie dieser Verheißung nicht recht trauen? Oder ist den Engländern der Gedanke peinlich, daß jene ihnen den Ruhm und Gewinn, den Krieg zu entscheiden, wonach sie selbst so lange raffiniert gestrebt haben, entreißen könnten? Oder — sollten sie gar befürchten, daß unsere U-Boote dem Kriege vor dem Eintreffen der amerikanischen Hilfe ein Ende machen könnten, und deshalb jetzt va banque spielen wollen? U. A. w. g.

v. **Blume**, General d. Inf. z. D.

## Fortsetzung der Friedensaktion des Papstes.

c. **Von der schweizer. Grenze, 27. Sept.** (Priv.-Tel. z. K.) Den „Neuen Zürcher Nachrichten" wird aus Rom berichtet, es sei anzunehmen, daß der Papst nach eingehender Prüfung der Antwortnote und nach erfolgter Fühlungnahme mit den Staatsmännern der Mittelmächte die **Konzessionen**, **welche die Mittelmächte bewilligen wollen, in einer neuen Note zusammenfaßt**, die in der ganzen Welt als Friedensbotschaft **noch weit nachhaltiger** wirken werde, als die letzte Papstnote. Auch die „Stampa" schreibt, der **Papst werde seine Friedensaktion, gestützt auf die Antwort der Mittelmächte, fortsetzen in der Hoffnung, ein konkretes Ergebnis zu erzielen.**

c. **Von der schweizerischen Grenze, 27. Sept.** (Priv.-Tel. z. K.) Laut „Neuer Zürcher Zeitung" meldet Agencia Centrale, im Vatikan rechne man auf eine **Antwort der Vierverbandsstaaten**, auch wenn sie nichts anderes bezwecke, als die **Verantwortung für den Mißerfolg der päpstlichen Friedensinitiative auf die Zentralmächte** abzuwälzen. Aber der Papst **lasse sich keinesfalls entmutigen.** Im Vatikan begann bereits eine erge diplomatische Tätigkeit. Der Papst werde wahrscheinlich nicht sofort eine neue Note übersenden, sondern erst durch Vermittlung der Nuntiaturen eine Reihe **diplomatischer Besprechungen** beginnen.

## Die Alliierten und die Papstnote.

**Asquith über die englischen Kriegsziele.**

**London,** 26. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. **Asquith** hat in **Leeds** bei einer Kriegszielkundgebung **gesprochen**. Er sagte u. a.: Die Versammlung ist **ein Schritt in der Bewegung**, die durch den aus allen großen **Parteien im Staate gebildeten Ausschuß betrieben wird, um dem Volke jetzt nach Beginn des vierten Kriegsjahres ein klares Verständnis für die Kriegsziele der Alliierten beizubringen.** Es würde eine Verleumdung der Nation sein, anzudeuten, daß ihr Mut eine Erhöhung oder Unterstützung durch eine **neue Rechtfertigung** der Gerechtigkeit ihrer Sache bedürfe, für die sie sich seit mehr als drei Jahren bereit zeigte. Monat für Monat den Zoll ihrer besten Leben und teuersten persönlichen Hoffnungen zu zahlen. Ich gehe von der Behauptung aus, die widersinnig klingen mag: **Wir kämpfen für den Frieden**, für den Frieden der Welt, der jedes Opfer wert ist, ausgenommen das Opfer alles dessen, was den Frieden wertvoll macht und seine Dauer sichert, indem es ihn auf den festen Felsgrund des von allen Völkern anerkannten und verbürgten Rechtes stellt. Der **Friede** in diesem Sinne ist **nicht dort** zu finden, wo man ihn früher suchte, in der Einstellung der tätlichen Feindseligkeiten mit dem darauf folgenden Feilschen um Gebietsteile, daß schließlich in Papieren, Verhandlungsberichten und Verträgen niedergelegt und dort der Gnade einer ganzen Sammlung von Zufällen anheimgegeben wird. Das ist, wie jemand zutreffend sagte: **Die Bibel der Toren.** Noch weniger können Sie einen der Welt würdigen Frieden **von einem Vertrag erwarten**, der dem Besiegten durch den Sieger auferlegt wird, der die Grundsätze des Rechtes unbeachtet ließe und den geschichtlichen Ueberlieferungen, Ansprüchen und Freiheiten der betroffenen Völker Hohn spräche.

Solche sogenannten Verträge tragen die Bürgschaft ihres eigenen Todes in sich und bereiten ganz einfach den **fruchtbaren Nährboden künftiger Kriege.**

Wir haben ein treffendes Beispiel für die Torheit und Nichtigkeit derartiger Abschlüsse in dem Vertrag von 1871, in dem das siegreiche Deutschland darauf bestand, sich die beiden Provinzen **Elsaß** und **Lothringen** gegen den Willen ihrer Einwohner anzueignen. Wir tun gut, heute daran zu denken, daß die beiden großen Männer Deutschlands, Bismarck und Moltke, die Folgen davon jeder von seinem besonderen Standpunkte aus voraussahen. Bismarck war geneigt Frankreich im Besitze von Metz zu lassen; denn er bemerkte bedeutsam zu Busch, ich wünsche nicht zu viel Franzosen im Hause zu haben und Moltke sagte weniger als 4 Jahre nach dem Friedensschluß im Reichstag, Deutschland müsse 50 Jahre lang stark gerüstet bleiben, um die Provinzen zu verteidigen, die es nur in 6 Monaten erobert hätte. Wurde jemals eine Prophezeiung durch den weiteren Lauf der Zeit besser bestätigt?

Haben wir nun Grund anzunehmen, daß Deutschland daraus gelernt hat? Wir haben in den letzten Tagen die

**Antwort des neuen Reichskanzlers auf die Note des Papstes**

gelesen. Sie strotzt von **unklaren öligen Allgemeinheiten.** Die deutsche Regierung sagt uns, daß sie mit besonderer Sympathie des Papstes Ueberzeugung begrüße, daß künftig die materielle Macht der Waffen durch die moralische Macht des Rechtes aufgehoben werden müsse. Sie erklärt, sich über den Ersatz des Krieges durch Schiedsgerichte zu freuen und will jeden darauf bezüglichen Vorschlag unterstützen, welcher (bemerken Sie wohl diesen kennzeichnenden Vorbehalt!) mit den Lebensinteressen des Deutschen Reiches und Volkes vereinbar ist.

Asquith fuhr fort: **Aber ich frage, ist in des Kanzlers Depesche** oder in irgend einer anderen maßgebenden Erklärung der deutschen

MARCHIVUM

Regierung der letzten Zeit irgend ein Hinweis enthalten, daß sie bereit ist, nicht nur nicht

**das Verbrechen von 1871**

zu wiederholen, sondern auch praktische Schritte zu unternehmen, die allein den Weg zu einem wirklichen dauernden Frieden eröffnen können? Ist Deutschland bereit zurückzugeben was es damals Frankreich genommen hat? Ist es bereit

**Belgien**

seine volle wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit zurückzugeben ohne Bedingungen und Vorbehalt und mit einer vollständigen Entschädigung, die außer den materiellen Entschädigungen für die Verwüstungen eines Landes die Leiden des Volkes entschädigen kann. Die endgültige Antwort, die in der Reihe der Erwiderungen auf Fragen wie diese gegeben werden könnte, wird gegenwärtig eine ganze Spalte von frommen Plattheiten aufwiegen.

Asquith faßte dann die Bedingungen des Friedens wie er sie im Auge hat, zusammen, daß England nicht die Vernichtung Deutschlands oder die dauernde Erniedrigung des deutschen Volkes beabsichtigt, daß die grausame und brutale Art wie der Krieg von Deutschland geführt würde, allerdings die Achtung der Welt vor dem deutschen Charakter tief beeinflußt habe und das noch lange tun wird. Es sei im großen und ganzen richtig, daß jedes Land die Regierung habe, die es verdiene. Wie die Geschichte zeige und wie das Beispiel Rußlands beweise, sei die Beseitigung einer schlechten Regierung ein kostspieliges und langwieriges Geschäft.

Der

**preußische Militarismus**

war der Gegenstand unseres Kampfes und ist es noch. Aber für die deutsche Demokratie haben wir keinen anderen Wunsch, als daß sie diesen bösen Geist banne. Das Ziel unseres Friedens ist nicht die Wiederherstellung des Status quo, noch das sogenannte Gleichgewicht der Mächte, sondern die Ersetzung beider durch ein internationales System, in dem für die großen und kleinen Staaten ein Platz ist und unter dem beide gleichmäßig ihrer Sicherheit und unabhängigen Entwicklung sicher sind. Als selbstverständlich setze ich die

**Räumung der besetzten Gebiete Frankreichs und Rußlands**

durch den Feind voraus. Ich habe bereits auf Elsaß-Lothringen und Belgien hingewiesen. Aber wohin man sich wendet, in Mittel- und Osteuropa sieht man Gebietsabgrenzungen, die ihrem Ursprung nach durchaus künstlich waren und die Wünsche und Interessen der direkt betroffenen Bevölkerung verletzten und Herd der Unruhen und Kriegsgefahr waren und bleiben werden, solange sie bestehen. So die gerechten und längst fälligen Ansprüche Italiens und Rumäniens, ferner das heldenhafte Serbien, das nicht nur in sein altes Heim wieder eingesetzt wird, sondern dem der Raum gegeben werden muß, den es für die Ausdehnung seines nationalen Lebens beanspruchen darf. Da ist Polen, für das wir alle die edelmütigen Worte Wilsons unterschreiben. Nicht zu vergessen sind die Fälle Griechenlands und der Südslawen. Die vollständige und womöglich dauernde Begleichung dieser gefährlichen Rechnungen muß stattfinden.

Das Ziel darf nicht länger dasjenige sein, von dem aus dem Wiener Kongreß später die heilige Allianz ausgeht. Der leitende Grundsatz ist, daß nach der Rasse, Verwandtschaft und geschichtlichen Ueberlieferung, vor allen Dingen nach den wirklichen Wünschen und Bestrebungen der Bewohner verfahren werden muß. Auf keine andere Weise ist der verderbliche Ehrgeiz für die ehrgeizigen Zwecke und Machenschaften und der gesetzmäßige Beweggrund völkischer Unzufriedenheit aus dem Wege zu räumen.

Ich komme nun zu den

**Richtlinien für einen dauernden Frieden.**

Ein Friede, der das Wiederaufleben des verschleierten Kriegszustandes möglich macht, lohnt sich nicht. Wir müssen ein für allemal den Irrtum aus unseren Grundsätzen verbannen, daß man, wenn man den Frieden wünscht, sich auf den Krieg vorbereiten müßte. Die Nachwelt mag das goldene Zeitalter erleben, aber ich fürchte, daß wir selbst, die Jüngsten unter uns, von dieser Erscheinung der Glückseligkeit nur noch in der Ferne in unserer Einbildung einen Blick erhaschen werden.

Ich behaupte, daß wir nicht nur Krieg um den Krieg führen, sondern auch Krieg gegen den Krieg. Zum erstenmale in der Weltgeschichte können wir frei das Ideal zur Verwirklichung bringen, das, seit unsere Vetter jenseits des Atlantischen Ozeans uns die Hand gereicht haben, nicht mehr eine europäische, sondern eine weltumfassende Politik darstellt, die Vereinigung der Völker zu einem Bund, dessen Grundlage die Gerechtigkeit und dessen Eckpfeiler die Freiheit ist.

Die Beschränkung von Rüstungen, die Annahme des Schiedsgerichtswesen als natürliche Lösung aller internationalen Streitigkeiten, die Verweisung von Angriffskriegen und Kriege aus Ehrgeiz in die Reihe von Torheiten, die sich überlebt haben, werden Meilensteine auf diesem Wege sein, wenn wir zu Anfang freilich auch für lange Zeit noch nicht in der Lage sind, auf einen militärischen oder wirtschaftlichen Zwang gegen die Unredlichen und Widerspenstigen zu verzichten.

Aber wir dürfen hoffen, daß das hauptsächliche Gesetz mit seinen Zwangsmitteln nach und nach in den Hintergrund geschoben wird und daß souveräne Macht als im gesunden Verstande der Menschheit ruhend anerkannt wird. Diese Veränderungen werden nicht in einem Tage eintreten, aber mit ihnen wird eine tiefgehende Verschiebung nicht nur in den äußeren Beziehungen der Staaten, sondern auch in ihrem inneren Aufbau und in dem Wesen und Wirken der Gesellschaftskörper kommen, aus denen sie sich zusammensetzen.

Man kann unmöglich glauben, daß diese allgemeine Umwälzung keine Spuren auf dem industriellen und wirtschaftlichen Gebiet hinterlassen sollte. Denn worin unterscheidet sich dieser Krieg, soweit wir und unsere Alliierten in Betracht kommen, von den meisten Kriegen der Weltgeschichte? Es ist kein dynastischer und auch kein kapitalistischer Krieg gewesen. Es war ein Krieg, dem die freien Völker der Welt ihre Unterstützung geliehen haben, für den sie ihr eigenes und ihrer Kinder Leben gaben. Wenn der Sturm vorbei und der Himmel wieder klar ist, werden wir dann die Dinge nicht in einem neuen, wahreren Lichte sehen müssen? Inzwischen müssen wir unser Pulver trocken halten.

✦

**Je mehr der U-Bootkrieg wirkt, je mehr auch die furchtbar opferreichen Anstürme der englischen Truppen gegen die unerschütterlich standhaltende deutsche Mauer in Flandern sich** vergeblich erweisen, ja brüchiger der innere Zusammenhalt und die Kraftentfaltung der Entente im ganzen durch die russische Katastrophe und durch die krisenhaften Zustände in Frankreich und Italien sind, umso hochfahrender wird die Haltung der leitenden Staatsmänner der Entente und ihrer Presse. Die deutschen Kriegsnachrichten schrieben in ihrer gestrigen Ausgabe: „Glaubt man wirklich Deutschland durch Theaterdonner einschüchtern zu können?" Man hat in der Tat kaum eine andere Erklärung für die rednerischen Ausschreitungen, die sich die leitenden Männer der feindlichen Staaten zuschulden kommen lassen. Nach Painleve und Ribot, die Elsaß-Lothringen und noch eine gehäufte Kriegsentschädigung fordern, tritt jetzt Asquith auf den Plan. Die Forderungen, die er an Deutschland stellt, übersteigen nun schon wirklich alles normale Maß. Wenn man sie liest, muß man wirklich annehmen, daß Deutschland bereits am Boden liegt oder kurz davor ist, die Waffen strecken zu müssen. Das ist ja auch die Spekulation dieser wilden Rede, wie ähnliche vorausgegangen sind. Besiegen oder aus Flandern herausdrängen kann man uns nicht, der U-Bootkrieg nagt weiter unerbittlich und unbarmherzig an Englands Existenzbedingungen. So bleibt nichts übrig als der Versuch, den Willen der Deutschen zum Durchhalten zu zermürben. Leider kommen dieser Spekulation ja gewisse Strömungen in Deutschland entgegen. Wir hoffen aber, daß, wie Wilsons Herausforderung, so auch die Frechheiten des Herrn Asquith aufklärend und aufrüttelnd wirken werden. Wir hoffen, daß niemand in Deutschland sich durch seine dreisten Forderungen einschüchtern lassen wird, sie entsprechen ja wirklich nicht unserer wirtschaftlichen und militärischen Lage. Gerade in dem Augenblick, da wir diese Zeilen schreiben, kommt ja die Nachricht von der heldenhaften Abwehr der neuen englischen Anstürme in Flandern. Auch die vierte Flandernschlacht bringt die Engländer ihrem Ziel nicht näher. Wir haben aber auch weiter keinen Anlaß, den Versuch Asquiths, gleich Wilson einen Keil zwischen Kaiser und Volk zu treiben, anders aufzunehmen, als wir diesen abgefertigt haben. Die ganze Aktion des Vierverbandes, der keine Hoffnung mehr hat, uns wirtschaftlich oder militärisch niederzuringen, geht jetzt, das zeigt auch die Rede von Asquith, wieder darauf aus, wie Tirpitz so treffend gesagt hat, die Deutschen durch die Deutschen zu schlagen. Unsere Nerven aber werden auch dieser Offensive englischer Verschlagenheit standhalten, wie unsere Truppen draußen in Flandern ihren Feuerschlünden. Die ostentative Siegergeste des Herrn Asquith wird in Deutschland niemanden verblüffen. Je toller unsere Feinde es mit ihren dreisten Spekulationen auf die Uneinigkeit und das Versagen unserer Nerven treiben, umso kräftiger wird der Gegenschlag ausfallen. Das spüren wir ja heute mit innerster Freude und das spüren die Parteien der Reichstagsmehrheit an den Kundgebungen aus ihren Wählerkreisen zu hoffentlich heilsamer Selbstbesinnung.

## Neue U-Boot-Erfolge.

**Berlin, 26. Sept. (WTB. Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum**

**26000 Bruttoregistertonnen**

**versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Rollesby" (3955 Br.-R.-T.), sowie zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer, einer davon etwa 10 000 Tonnen groß vom Aussehen des „Winifredian".**

**Der Chef des Admiralstabs der Marine.**

✦

**Sperrung der Mittelmeerhäfen infolge der U-Bootgefahr.**

c. Von der schweizerischen Grenze, 27. Sept. (Priv.-Tel., z. K.) Der Schweizer Allgemeine Pressedienst berichtet: Der Liverpooler Kurier erfährt aus Schiffahrtskreisen, daß in den letzten Augusttagen die französische und italienische Regierung fast alle Häfen im Mittelmeer infolge der großen U-Bootgefahr geschlossen hatte. Die Häfen lagen voller Dampfer, die nicht auslaufen konnten. Durch diesen Aufenthalt von einer Woche sind Verluste im Werte von Millionen entstanden, da die Schiffahrt augenblicklich im Tage soviel einbringt, wie früher im Monat. Vor allem waren die Kohlentransporte nach Frankreich und Italien aufgehalten worden. Der Verlust wird auf über 400 000 Tonnen geschätzt, die nicht mehr eingeholt werden können. Jetzt haben die französische, englische und italienische Regierung Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit zur See wiederherzustellen. Der Monat August ist im Mittelmeer für die Schiffahrt der nachteiligste gewesen. Es wird noch eine große Anzahl englischer Dampfer vermißt, welche zu 3 Zehntel als verloren angesehen werden müssen.

## Der Hauptausschuß des Reichstags.

[·] Berlin, 27. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Der Hauptausschuß des Reichstags trat heute vormittag nach längerer Pause wieder zusammen. Der Reichskanzler wohnte der Sitzung nicht bei. Von den Staatssekretären war nur der Reichsschatzsekretär Graf Rödern anwesend. Dagegen hatten sich Abgeordnete aller Parteien in großer Zahl eingefunden. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Abgeordneten Fehrenbach wurde beschlossen, täglich von 10 bis 2 und von 3 bis 6 Uhr zu tagen. Heute wird wegen einer Fraktionssitzung des Zentrums nur von 10 bis 2 Uhr beraten.

Es folgte die Beratung des vom Plenum überwiesenen Nachtragsetats. Berichterstatter war der Abgeordnete List (Natl.). Der Abgeordnete Graf Posadowsky, der früher selbst Staatssekretär des Innern war, führte aus, daß kein Staatssekretär des Innern trotz des Umfanges seines Amtes von sich aus eine Teilung des Amtes beantragt habe. Das sei nicht aus Machtgelüsten geschehen. Da die Staatssekretäre mit der Durchführung der Gesetze nichts zu tun haben, sind sie in dieser Hinsicht gegenüber den einzelstaatlichen Ministern entlastet. Die Arbeit des Staatssekretärs bei den Spruch- und technischen Behörden ist sehr geringfügig. Das gleiche gelte hinsichtlich der Förderung von Kulturaufgaben. Trotzdem ist eine Entlastung des Staatssekretärs des Innern notwendig, zumal mit Rücksicht auf die Aufgaben, die uns nach dem Krieg erwarten. Die vorgenommene Entlastung wäre also grundsätzlich anzuerkennen. Aber die vorgeschlagene Teilung sei ausgegangen von Stellen außerhalb des Reichsamts des Innern. Der Redner machte Vorschläge, die von der beabsichtigten Teilung abweichen, so, daß das Bundesamt für das Heimatwesen dem Reichsjustizamt zugewiesen werden könne und daß man ohne eine neue Zentralbehörde auskommen könnte, was auch im Interesse der Sparsamkeit liege. Das Präsidium des Reichseisenbahnamtes könnte zu einem Reichsarbeitsamt ausgebildet werden, dem ein großer Teil der Geschäfte des Reichsamts des Innern zu übertragen wären. Durch Abkürzung der Etatsdebatten und Beschränkung in den kleinen Anfragen könnte auch der Reichstag die Regierung entlasten. Unter diesen Bedingungen hätte der Staatssekretär des Innern die allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers erhalten. Die Vizekanzlerfrage sei staatsrechtlich von ungeheurer Bedeutung. Die Minister ohne Portefeuille seien eine Einrichtung parlamentarisch regierter Staaten und paßten nicht ohne weiteres für uns. Der Redner besprach ausführlich die bestehende Teilung der Verantwortlichkeit innerhalb des Stellvertretungsgesetzes. Vielfach sei die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers in der Oeffentlichkeit ganz verschwunden, in anderen Fällen werde er verantwortlich gemacht, wenn in der Tat nur der Staatssekretär die Verantwortung zu tragen hatte. Persönliche und sachliche Verantwortlichkeit müssen stets zusammenfallen. Das Stellvertretungsgesetz leidet an einem inneren Widerspruch. Der Stellvertreter kann eine Verantwortung nicht tragen, wenn er sich Anweisungen von anderen Stellen zu fügen hat. Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers ist bei dem Umfang der Geschäfte zu einer Fiktion geworden. Die allgemeine Stellvertretung durch den Staatssekretär des Innern hatte ihren guten Grund in der Art dieses Amtes. Jetzt soll sie davon losgelöst werden. Die Einheitlichkeit der Reichsverwaltung kann nur dadurch gewahrt werden, daß der Kanzler seinen Stellvertreter kontrolliert und dieser dann die einzelnen Staatssekretäre. Wie soll der Stellvertreter das aber können, wenn er nicht mitten in den Geschäften steht? Unhaltbare Zustände soll man rechtzeitig aufheben. Die Staatssekretäre als nachgeordnete Behörden anzusehen, ist einfach grotesk. Wie soll der Vizekanzler als Spruchminister Auskunft geben können über Dinge, die von anderen behandelt werden? Man hätte überhaupt erst die grundsätzliche Frage durch den Reichstag entscheiden lassen sollen, ehe man die persönliche Frage erledigte.

### Der Verfassungs-Ausschuß.

[·] Berlin, 27. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Im Verfassungsausschuß des Reichstags schlug bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Vorsitzende, Abgeordneter Scheidemann (Soz.), vor, zunächst den Antrag Haussmann (Vp.) zu erledigen, wonach der Schlußsatz des Art. 9 der Reichsverfassung „Niemand kann gleichzeitig Mitglied des Bundesrats und des Reichstags sein" gestrichen werden soll.

Abg. Pachnicke fragt zunächst die Regierung, ob bei Beginn der Tagung des preußischen Landtages die Wahlrechtsvorlage eingebracht werden wird. Ministerialdirektor Dr. Lewald erwidert, nicht in der Lage zu sein, augenblicklich eine Erklärung darüber abzugeben. Der Berichterstatter für die bundesstaatliche Wahlrechtsfrage Abg. Dr. Müller-Meiningen wird beauftragt, über diese Verhandlungen, die früher gepflogen wurden, schriftlich Bericht zu erstatten.

Die Beratung über den Antrag Haussmann eröffnet der Antragsteller. Er bestritt die jetzige Praxis unter Heranziehung von staatsrechtlicher Literatur, insbesondere von Aeußerungen der Staatsrechtslehrer Laband und Anschütz. Daß ein Reichsstaatssekretär einer Landesregierung verantwortlich ist, weil er ja, um im Bundesrat abstimmen zu können, Kommissar einer einzelstaatlichen Regierung werden muß, entspreche nicht der Bedeutung der Stellung der Staatssekretäre und mache einen Zwang möglich, partikularistisch-egoistische Interessen vertreten zu müssen.

Abg. Mertin (Deutsche Fraktion) erklärt sich gegen das parlamentarische System. Er wird daher gegen die Aenderung des Art. 9 stimmen. Durch die Richtung der neuen Regierung sei genug Parlamentarismus geschaffen. — Abg. Kraeth (Kons.) bekämpft ebenfalls die Parlamentarisierung vom föderativen Standpunkt aus. — Abg. Stadthagen (U. Soz.) erklärt den Antrag Haussmann als unannehmbar, denn er sei nur eine Arabeske und bringe keine wirkliche Parlamentarisierung. — Abg. Herold (Zentr.) spricht für einen Teil seiner Freunde gegen den Antrag Haussmann.

✦

[·] Berlin, 27. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Das „Berliner Tageblatt" meldet, daß der Kanzler am nächsten Donnerstag im Plenum des Reichstages sprechen werde. Wir möchten dazu bemerken, daß einstweilen nach der Richtung noch nichts feststeht. Nach der Besprechung der Parteiführer beim Kanzler nahm man an, daß Herr Dr. Michaelis im Plenum diesesmal überhaupt nicht das Wort nehmen werde.

# Letzte Meldungen.

**Eine deutsche Unterseeboots-Offensive gegen Amerika?**

c. **Von der schweizer. Grenze**, 27. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Der Schweizer Drahtlegraph berichtet: Das Pariser Journal meldet aus Washington: Die Marinebehörden sind überzeugt, daß man vor einer deutschen U-Boots-Offensive gegen Amerika stehe. Sie haben den Eindruck, eine Unterseebotsflottille sei bereits nach den Vereinigten Staaten unterwegs. Die Kommandanten der Patrouillenschiffe erhielten besondere Weisung zur Wachsamkeit.

**Italienische Vorbereitungen zur zwölften Isonzoschlacht.**

c. Von der schweizerischen Grenze, 27. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Züricher Meldungen berichtet „Corriere della Sera" aus dem italienischen Hauptquartier: Alle Vorbereitungen hinter der Front berechtigen Italien zu der Hoffnung, daß die kommenden Kämpfe den Siegespreis bringen werden. Das italienische Heer sei noch nie so zahlreich gewesen, wie im jetzigen Stadium der Entscheidung.

c. Von der schweizerischen Grenze, 27. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Züricher Tagesanzeiger" berichtet: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz weise die außerordentlich rege Fliegertätigkeit auf die Zufahrts- und Sammelräume der österreichischen Armee auf italienische Vorbereitungen zu der unmittelbar bevorstehenden zwölften Isonzoschlacht.

**Chinesische Kulis in Frankreich.**

c. **Von der schweizer. Grenze**, 27. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Laut „Neuer Züricher Zeitung" meldet die „Perseveranza" daß in den nächsten Tagen in Frankreich ein erster Transport chinesischer Kulis eintreffen wird, die als Hafenarbeiter in Bordeaux, Nantes und Rouen verwendet werden.

**Verhandlungen der Alliierten über die deutsche Antwortnote.**

c. Von der schweizerischen Grenze, 27. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Schweizer Meldungen aus dem Haag berichtet die „Morningpost": Zwischen den alliierten Regierungen sind offizielle Verhandlungen aufgenommen worden zum Zweck der Beantwortung der deutschen Friedensnote an den Papst.

**Die Rechnung auf die amerikanische Hilfe.**

m. Köln, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Das englische Selbstvertrauen kann dort nicht allzu stark sein, wenn es nötig hat, sich immer mehr der amerikanischen Hilfe zu ertrösten, die bald kommen wird. Die jüngste dieser englischen Aeußerungen finden wir im „Observer", sie ist auch deswegen bemerkenswert, weil sie die einst so gepriesene russische Mithilfe beinahe verächtlich preisgibt. Das Blatt schreibt, all die heldenhafte Kraftanstrengung der Alliierten hat reichliche Früchte getragen. Was auch in Rußland geschehen möge, Amerika sammelt mit seinem Ueberfluß aller technischen Mittel eine vernichtende Offensivkraft, die viel gewaltiger ist als Rußland selbst unter den günstigsten Umständen jemals hätte entwickeln können. Die Verbandsmächte sind ihrer Ernte sicher. Wir sind überzeugt, daß nur noch die Einheit der Kraft, der Ausdauer und der Sparsamkeit nötig ist, um die reifen Halmen in die Scheuer bringen zu können. Einen Frieden abzuschließen, ehe Amerika völlig kriegsbereit ist, das heißt vor dem nächsten Frühjahr, wäre eine schlechte Lösung, denn dieser Friede wäre nur ein Vergleich auf dem Verhandlungswege.

**Das gewaltigste Artillerie-Massen-Aufgebot.**

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Züricher Meldungen berichtet der „Secolo" aus Paris, daß an der flandrischen Front gegenwärtig über 6000 Feuerschlünde feuern und daß dieses das gewaltigste Artillerie-Massen-Aufgebot der Engländer ist, das bisher in diesem Feldzug zu verzeichnen war.

## Die siebente Kriegsanleihe.

Die Firma H. Hummel G. m. b. H., mit ihren Niederlassungen zeichnete zur 7. Kriegsanleihe 200 000 Mk. Die Zeichnungen dieser Firma beziffern sich bis jetzt auf insgesamt 1 000 000 Mk.

**Die Firma Rudolf Altschüler zeichnete 100 000 Mark zur 7. Kriegsanleihe.**

MARCHIVUM

# Aus Stadt und Land.

## Landessammlung für die Kriegs- und Zivilgefangenen aus dem Großherzogtum Baden.

Am morgigen Tage sind zehn Jahre verflossen, seit Großherzog Friedrich I. die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen hat. Es muß als ein glücklicher Gedanke bezeichnet werden, diesen Erinnerungstag durch eine Landessammlung zu begehen, die einem außerordentlich wichtigen Zweige unserer Kriegsfürsorge neue Mittel zuführen soll, die zugleich aber auch eine würdige Ehrung des unvergeßlichen Fürsten bedeutet, dessen Herz von so warmherziger Liebe für alle Bedrängten und Notleidenden erfüllt war. Treue um Treue! Dieser Hauptgrundsatz Großherzog Friedrich I. soll maßgebend sein in der Fürsorge für unsere Landsleute, die in Feindesland fern von der Heimat und den Ihrigen die schwere Bürde der Gefangenschaft tragen müssen.

Die badische Gefangenenfürsorge hat schon viel Segen gestiftet. Wir verweisen auf die Nachforschung nach Vermißten. Vielen Familien wurde die erste Nachricht vom Leben des teuren Gatten oder Sohnes übermittelt. Das Schicksal von Hunderten unserer gefallenen Krieger wurde geklärt und ihr heldenhaftes Sterben der Vergessenheit entrissen. Große Summen wurden für telegraphische Erhebungen für den Sohn des Unbemittelten ausgegeben. 227 925 Mark sind im Jahre 1916 für die badische Gefangenenfürsorge aufgewendet worden. Hiervon entfallen 124 000 Mark allein auf Mannheim. Von der Badischen Gefangenenfürsorge des Landesvereins in Freiburg, welche die Gefangenen von Karlsruhe, Freiburg und dem übrigen Lande versorgt, gingen zwischen dem 1. April 1916 und 1. April 1917 an Versorgungen einzelner Gefangener heraus in Geld 79 277,19 Mark, in Paketen an Wert (Einkaufswert) 83 662,05 Mark. Das sind Zahlen, die für sich selbst sprechen. Wir heben weiter hervor, daß die Badische Gefangenenfürsorge den Familien Wege für die Unterstützung der Angehörigen sicherte, Pakete weiterleitete, die gesamte Rote-Kreuz-Post mit Rußland für die badischen Familien vermittelte. So gingen von kleinen Sendungen von 5 und 10 Mark in den letzten zwei Jahren über 300 000 Mark hinaus, die in den obenerwähnten Unterstützungen nicht inbegriffen sind. Durch dieses Unterstützungswesen, das neben die großen gesamt-deutschen Unternehmungen trat, für die Baden nochmals 430 000 Mark aufbrachte, wurde für den einzelnen bedürftigen Mann gesorgt, sodaß der Badener, der im feindlichen Auslande für uns litt, fühlen mußte, daß die Heimat ihn nicht verließ.

Nur noch kurze Zeit reichen die Mittel der früheren Sammlungen neben den opferwillig übernommenen dauernden Beitragslasten badischer Gemeinden aus. Deshalb heißt es vorsorgen, damit die Quellen, denen der Segen reinster Menschenliebe entströmt, nicht völlig versiegen. Hierzu gibt die morgen beginnende Sammlung vollauf Gelegenheit. Keiner schließe sich aus. Auch die kleinste Gabe wird mit herzlichstem Danke entgegengenommen. Beherzige Jedermann die Schlußworte des Aufrufes, den die Roten Kreuze Badens anläßlich der Sammlung an das badische Volk richten:

Wir allein können nicht weiter helfen,
Helft Ihr alle, den Brüdern in Feindesland!
Zeigt Euch derer wert, die für Euch leiden!
Treue um Treue!

Auch „Das Weltgeschehen im Bilde", das dieser Nummer beiliegt, wirbt eindringlich für die Sammlung. Auf der Titelseite erinnert ein wohlgelungenes Bildnis Großherzog Friedrich I. an den morgigen Gedenktag und auf der letzten Seite finden wir eine unserem Verlag von den Freiburger Werkstätten zur Verfügung gestellte Zeichnung, die dem Betrachter unwillkürlich in dem Vorsatz bestärken muß, für die Sammlung beizusteuern, soviel in seinen Kräften steht. Den Begleitworten, die dem ergreifenden Bilde beigegeben sind, ist zu entnehmen, daß die Geschäftsstelle des „Mannheimer Generalanzeigers" ebenfalls Spenden entgegennimmt. Wir bitten unsere Leser, von dieser Gelegenheit den ausgiebigsten Gebrauch zu machen, damit wir eine recht stattliche Summe abliefern können.

## Evangelische Diözesansynode.

Unter dem Vorsitz des Herrn Dekan von Schoepffer tagte, so wird uns geschrieben, am 26. September, vormittags 10 Uhr beginnend, die diesjährige Diözesansynode der Großstadt Mannheim. Der Vorsitzende eröffnete sie mit einer Ansprache über Hebräer 13, 7 (Gedenket an eure Lehrer). Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß in diesem Jahre, in dem der Druck des fortdauernden Krieges aufgewogen werde durch die Jubelfeier der Reformation, Luthers Glaubensinnigkeit, Zwinglis Geistesklarheit, Calvins praktischer Idealismus und Melanchthons Friedensgeist erhebend und stärkend das deutsche Volksleben verklären möchten.

Den der Diözese gedruckt vorliegenden Jahresbericht hatte dieses Jahr Pfarrer Dr. Lehmann unter dem Gesichtspunkt der Versäumnisse und der nachzuholenden künftigen Aufgaben der Großstadtgemeinde Mannheim erstattet. Er wurde Punkt für Punkt in zum Teil lebhafter und eingehender Debatte durchgesprochen. Den Hauptteil der Verhandlungen nahmen dabei die Aufgaben der Jugendpflege in Anspruch. Dabei konnte Pfarrer Sauerbrunn auf die schönen Leistungen des Mutterhauses für Kinderpflege hinweisen, die allerdings von den Leistungen der katholischen Kirche immer noch übertroffen wurden. Beklagt wurde von Dekan von Schoepffer wie von Hauptlehrer Stiefel der evangelische Lehrermangel. Im Zusammenhang damit wurde, sowohl von letzterem wie von Pfarrer Lehmann, einer grundsätzlicheren Abgrenzung des von der Lehrerschaft und des von der Geistlichkeit zu erteilenden Religionsunterrichts (mit Konfirmandenunterricht) das Wort geredet. Als zeitgemäßer Ersatz für die Christenlehre wurde eine Religionsstunde im Fortbildungsunterricht ins Auge gefaßt, während man sich mit dem zwangsweisen Besuch der Christenlehre, wie er in der bayerischen Pfalz besteht, im allgemeinen nicht befreunden konnte. Dem Generalkommando soll auf Vorschlag des Vorsitzenden ein Antrag auf Einführung von Zwangssparkassen für Jugendliche auch in Baden unterbreitet werden, womit auf Vorschlag von Pfarrer Lamb-Neckarau ein weiterer Antrag an die Regierung auf baldige Einbringung eines Jugendschutzgesetzes verbunden wurde. Mit besonderer Wärme trat der Berichterstatter für eine intensivere Pflege der kirchlichen Jugendarbeit ein. Für die hier immer stärker auftretenden Bedürfnisse mangele es vorerst völlig an Personen, Zeit und Raum. Hier das nötige nachzuholen, sei mit die wichtigste Friedensaufgabe der Gemeinde.

Verschiedentlich besprochen wurde ferner das Verhältnis der Kirchengemeinde zu den öffentlichen Angelegenheiten und Veranstaltungen in Mannheim. Hatte schon der Bericht darauf hingewiesen, wie hier die evangelische Geistlichkeit vielfach völlig übergangen werde, wie sie nicht einmal im Ausschuß der Zentrale für Kriegsfürsorge vertreten sei, so wurde in der Debatte eine stärkere Heranziehung der geistlichen und weltlichen Gemeindevertreter zur städtischen Schulkommission wie zur Armenkommission als eine ebenso unabweisbare wie der Billigkeit entsprechende Forderung hingestellt. Bewegung in der Synode erregte die Mitteilung des Berichterstatters über das jüngst erfolgte Vorgehen des Vereins für Mutterschutz, welche von Pfarrer Dr. Hoff auf Grund lokaler Beobachtungen noch unterstrichen wurde und welche die Synode zu folgender einhelligen Kundgebung an die Kirchenbehörde veranlaßte: „Der Verein für Mutterschutz hat an Reichs- und Landesregierungen außer einer Anzahl von Anträgen, welche auf größeren Schutz der unehelichen Kinder und auf wirksamere Heranziehung der Väter zum Unterhalt und zur Erziehung ihrer unehel. Kinder abzielen, und die als solche auch kirchliche Förderung verdienen, auch einen Antrag gestellt, nach welchem künftig jeder unehelichen Mutter grundsätzlich die Bezeichnung als Frau zuerkannt werden soll. Die Synode könnte in einer solchen Bestimmung, nach welcher nicht mehr die Ehe und auch nicht ein bestimmtes Lebensalter, sondern die uneheliche Geburt das Anrecht auf die Führung des Frauennamens verleihen würde, nur eine schwere Schädigung der Heilighaltung und sittlichen Würde von Ehe und Familie im Volksleben erblicken. Die Synode vertraut daher darauf, daß die Kirchenbehörde als die berufene Hüterin des sittlichen Volksbewußtseins gegen Entschließungen im Sinne des erwähnten Antrags energische und wirksame Verwahrung einlegen werde." Pfarrer Weißheimer konnte im Anschluß an die Resolution noch darauf hinweisen, daß bereits vor länger als einem Jahrzehnt aus der Frauenbewegung selbst heraus ein lebhafter Protest gegen die gekennzeichneten Bestrebungen des Vereins für Mutterschutz ergangen sei. (Schluß folgt.)

* **Theaterkulturverband Ortsgruppe Mannheim.** Die Mitglieder der Ortsgruppe werden im Anschluß an die Anzeigen hiermit nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie bei dem am Freitag, den 28. September, in der Wandelhalle des Rosengartens stattfindenden Begrüßungsabend freien Zutritt haben, ebenso berechtigt sind, ihre Familienangehörigen mitzubringen. Da Herr Alexander Kökert für die Regie zeichnet, darf ein interessanter Abend erwartet werden.

* **Verhaftung.** Der geflüchtete und steckbrieflich verfolgte Eisenbahnsekretär Courtain, der in Nördlingen über 4000 Mk. Amtsgelder unterschlagen haben soll, ist bei hiesigen Verwandten aufgegriffen worden.

**Polizeibericht vom 27. September (Schluß.)**

Zimmerbrände. In der Nacht vom 25. zum 26. ds. Mts., etwa um 3 Uhr, brach in einem Zimmer des Hauses R 2, 7 ein Brand dadurch aus, daß eine brennende Kerze auf ein darunter liegendes Tischtuch fiel und dieses entzündete. Es entstand dadurch ein Schaden von 120 Mark. Vom Wohnungsinhaber konnte der Brand wieder gelöscht werden. — Gestern Nacht 10 Uhr brach in einem Weißzeugschrank im 2. Stock des Hauses S 6, 18 ein Brand aus, welcher wahrscheinlich durch unvorsichtiges Hantieren mit Kerzenlicht verursacht wurde. Es verbrannten Kleider und Weißzeug im Werte von etwa 2000 Mark. Das Feuer konnte von der Wohnungsinhaberin wieder gelöscht werden.

Zusammenstoß. Auf dem Luisenring in der Nähe der Grabenstraße erfolgte gestern Abend etwa um 9¼ Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Zweispännerfuhrwerk eines hiesigen Fuhrmanns. Personen wurden hierbei nicht verletzt; der Straßenbahnwagen wurde an der vorderen Plattform leicht beschädigt.

## Vergnügungen.

* **Ostpreußen und sein Hindenburg.** Von Freitag, den 28. September bis 4. Oktober wird im hiesigen Palast-Theater, J 1, 6, Breitestraße, das von der Eiko-Film-Gesellschaft im Auftrage der Ostpreußenhilfe hergestellte große vaterländische Schauspiel „Ostpreußen und sein Hindenburg" (von R. Schott) zur Erstaufführung gelangen. Der Film gibt in geschicktem, wirkungsvollem Aufbau zunächst die wichtigsten Ereignisse aus der uralten Geschichte Ostpreußens und seines tapferen, treuen Volkes von den Zeiten an, da die Deutschritter in den dichten Wäldern des Nordens die steinernen Altäre der germanischen Götter stürzten und mit dem Christentum die Kultur und ihre Segnungen brachten. Dann wird die Krönung Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg zum König in Preußen gezeigt, werden die traurigen Zeiten der französischen Fremdherrschaft und die glorreiche Erhebung gegen die Unterdrücker lebendig. In packender Tragik erleben wir dann die schreckliche Not Ostpreußens 1914, die barbarischen Greueltaten russischer Horden, die ewig ein Schandfleck der Weltgeschichte bleiben werden und endlich die Befreiung des Landes durch unsern Hindenburg. Die Schlacht bei Tannenberg und die masurische Winterschlacht bringen, von über 50 000 Mitwirkenden dargestellt, Bilder von nie gesehener Großartigkeit und unerhörter Eindruckskraft. Der Film wird allen, die ihn sehen werden, unvergeßlich bleiben.

## Aus dem Großherzogtum.

* **Seckenheim,** 27. Sept. Gestern mittag kurz vor 1 Uhr brach in der Scheuer des Thomas Weißling in der Friedrichstraße ein Brand aus. Das Feuer griff auf das Wohngebäude und das Stallgebäude über. Diese Gebäude brannten vollständig nieder. Dem tatkräftigen Eingreifen der Einwohnerschaft ist es zu verdanken, daß das Feuer sich nicht weiter ausbreitete. Der Sachschaden ist groß.

# Handel und Industrie.

## Reichsbankausweis vom 22. September

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

| Vermögen (in 1000 Mark) | | gegen die Vorwoche |
|---|---|---|
| Metallbestand | 2511513+ | 3250 |
| darunter Gold | 2403859+ | 148 |
| Reichs- und Darlehenskassen-Scheine | 761219+ | 49802 |
| Noten ander. Banken | 4217— | 1295 |
| Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw. | 11265959+ | 268717 |
| Lombarddarlehen | 8995— | 1075 |
| Wertpapierbestand | 185559+ | 8795 |
| Sonstiges Vermögen | 1709466+ | 248276 |
| **Verbindlichkeiten.** | | |
| Grundkapital | 180000 | (unver.) |
| Rücklagen | 90137 | (unver.) |
| Notenumlauf | 9603573+ | 128356 |
| Einlagen | 5972139+ | 467784 |
| Sonst. Verbindlichkeit. | 603699— | 19672 |

Berlin, 27. Sept. (WTB.) Der Ausweis der Reichsbank vom 22. September läßt eine verhältnismäßig befriedigende Entwicklung erkennen. Zwar hat die Anlage eine starke Erhöhung erfahren, doch wird diese Zunahme bei weitem übertroffen durch die Vermehrung der fremden Gelder. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

Die bankmäßige Deckung hat sich um 268,7 Mill. Mk. auf 11 266 Mill. M. und die gesamte Kapitalsanlage um 276,4 auf 11 460,6 Mill. M. erhöht. Zu dieser Steigerung dürften die Vorbereitungen für die Einzahlung auf die 7. Kriegsanleihe, die vom 29. September ab erfolgen kann, mitgewirkt haben. Teilweise die gleiche Ursache dürfte das Anschwellen der fremden Gelder haben, die sich auf 467,8 Mill. M. belaufen und die die zu gleicher Zeit des vorigen Jahres eingetretene Zunahme (212,9 Mill. M.) um mehr als das Doppelte übersteigen. Der gesamte Betrag der fremden Gelder beläuft sich jetzt auf 5972,1 Mill. M.

Der Bedarf an Zahlungsmitteln war im Zusammenhang mit der Einlösung von Oktoberzinsscheinen der Reichs- und Staatsanleihen wieder groß. Es vermehrte sich nämlich der Notenumlauf um 128,4 Mill. M. auf 9603,6 Mill. M. und es wurden außerdem 38,9 Mill. M. Darlehenskassenscheine in den Verkehr gesetzt. Stellt man einen Vergleich mit dem Vorjahr ein, so findet man, daß damals (mit 72,9 Mill. M.) ein wesentlich höherer Betrag an Darlehenskassenscheinen dem Verkehr übergeben werden mußte, daß aber andererseits keine Steigerung, sondern eine Verminderung des Notenumlaufs und zwar um 18,4 Mill. M. eingetreten war, dabei muß aber berücksichtigt werden, daß im Vorjahr ein außergewöhnlicher Zufluß von Noten nämlich aus Belgien eintrat, der sich auf 81 Mill. M. belief. Stellt man diese 81 Mill. entsprechend in Berechnung, so ist in Wirklichkeit eine Erhöhung des Notenumlaufs um 63 Mill. M. zu verzeichnen, eine Zahl, die zwar noch wesentlich hinter der diesmaligen Vermehrung des Notenumlaufs zurückbleibt, aber doch in Verbindung mit der im Vorjahr größeren Ausgabe von Darlehenskassenscheinen die Differenz zwischen dem vorjährigen und diesjährigen Bedarf an Zahlungsmitteln vermindert.

Die schon erwähnte Einlösung von Zinsscheinen kommt nur in der Erweiterung des Notenumlaufs in dem Konto der „sonstigen Aktiven" zum Ausdruck, das sich um 248,2 auf 1709 Mill. M. erhöht hat. Die von der Reichsbank für Rechnung des Reiches und des preußischen Staats eingelösten Zinsscheine werden nämlich erst im nächsten Quartal der Reichsbank erstattet und ihr Gegenwert wird einstweilen auf dem Konto der „sonstigen Aktiva" verbucht.

Der Goldbestand der Reichsbank hat sich von 2403,7 auf 2403,85 Mill. M. und der Silberbestand von 104,6 auf 107,7 Mill. Mark gehoben. Die Reichskassenscheine weisen mit 14,9 Mill. M. eine Zunahme um 0,6 Mill. M. gegenüber dem 15. September auf.

Die von den Darlehenskassen für die Zwecke der Einzahlungen auf die 6. Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen hat sich in der Berichtswoche um 10,6 auf 373,9 Mill. M. gleich 2,85% des Zeichnungsergebnisses gemindert, dagegen hat der gesamte Darlehensbestand bei den Darlehenskassen eine Erhöhung um 88,1 auf 6110,7 Mill. M. erfahren. Dementsprechend floß der Reichsbank von den Darlehenskassen 88,1 Mill. M. Darlehenskassenscheine zu und da, wie schon erwähnt, 38,9 Mill. M. in den Verkehr ausgegeben werden mußten, hat sich der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen um 49,2 Mill. M. auf 747,4 Mill. Mark vergrößert.

**Eisengießerei und Schlossfabrik A.-G in Velbert.**

r. Düsseldorf, 27. Sept. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat beantragte, der Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 15 Prozent gegen 5 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen.

**Berliner Wertpapierbörse.**

Berlin, 27. September (Devisenmarkt.)

| Auszahlungen für: | 27. Geld | 27. Brief | 26. Geld | 26. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Konstantinopel | 19.90 | 20.00 | 19.90 | 20.00 |
| Holland 100 Gulden | 300.75 | 301.25 | 299.75 | 300.25 |
| Dänemark 100 Kronen | 217.00 | 217.50 | 217.00 | 217.50 |
| Schweden 100 Kronen | 240.75 | 241.25 | 240.75 | 241.25 |
| Norwegen 100 Kronen | 217.25 | 217.75 | 217.25 | 217.75 |
| Schweiz 100 Franken | 150.75 | 151.00 | 150.25 | 150.50 |
| Oest.-Ungarn 100 Kronen | 64.20 | 64.30 | 64.20 | 64.30 |
| Spanien | 127.½ | 128.½ | 127.¼ | 128.¼ |
| Bulgarien 100 Leva | 80.½ | 81.½ | 80.½ | 81.½ |

**Newyorker Wertpapierbörse.**

NEW YORK, 26. Sept. (Devisenmarkt)

| | 26. | 24. |
|---|---|---|
| Tendenz für Geld | behauptet | fest |
| Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate) | 4½ | 3½ |
| Geld letztes Darlehen | 5— | 4— |
| Sichtwechsel Berlin | —.— | —.— |
| Sichtwechsel Paris | 5.70.75 | 5.70.50 |
| Wechsel auf London (60 Tage) | 4.72.— | 4.72.— |
| Wechsel auf London (Cable Transfers) | 4.76.45 | 4.76.45 |
| Silber Bullion | 106.½ | 108.½ |

New-York, 26. Sept. (Bonds- und Aktienmarkt).

| | 26. | 22. |
|---|---|---|
| Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds | 106— | 88— |
| United States Corp. Corps 5% Bonds | 100— | 100— |
| Acht. Top. Santa Fé | 97— | 97— |
| do. pref. ccl. Divid | 94½ | 94½ |
| Baltimore & Ohio | 67⅞ | 67— |
| Canadian Pacific | 151— | 151— |
| Ches. & Ohio | 56½ | 56½ |
| Chic. Milw. & St. Paul | 59½ | 59½ |
| Denver & Rio Grande | 7— | 7— |
| Erie | 23⅞ | 23½ |
| Erie 1st pref. | 31½ | 31⅞ |
| Erie 2nd pref. | 23⅞ | 24½ |
| Great Nothern pref. | 103½ | 103½ |
| Illinois Central | 101— | 100½ |
| Interborough Cons. Corp. | 9½ | 9½ |
| do. do. pref. | 52— | 51½ |
| Kansas City & Southern | 19— | 19½ |
| do. pref. | 51½ | 50½ |
| Louisville & Nashville | 122 — | 120— |
| Missouri Kans. & Texas | 4½ | 4½ |
| Missouri Pacific | 29½ | 29— |
| Nat. Railw. of Mex. | 7½ | 7⅞ |
| New York Centr. o. | 78½ | 78½ |
| do. Ontario & Western | 21— | 21— |
| Norfolk & Western | 112½ | 112½ |
| Northern Pacific | 101½ | 101 — |
| Pennsylvania | 52½ | 52½ |
| Reading | 83— | 83½ |
| Chicago Rock Isl & Pac. | 51— | 51⅞ |
| Southern Pacific | 92½ | 92½ |
| Southern Railway | 27½ | 27½ |
| Southern Railway pref. | 62½ | 61½ |
| Union Pacific | 135— | 130½ |
| Wabash pref. | 48½ | 48½ |
| Americ. Can. | 42½ | 42½ |
| Amer Smelt & Ref. | 99½ | 100½ |
| Anac. Copp. Min. | 71½ | 72— |
| Bethlehem Steel | 92½ | 95— |
| Central Leather | 83½ | 84½ |
| Intern. Mercantile Marine | 29½ | 29½ |
| do. do. pref | 88½ | 87½ |
| United States SteelsCorp. | 110— | 112½ |
| United Stat. Steel Corp pr | 117— | 116½ |

Aktien-Umsatz 500000 (640000)

NEW YORK, 26. Sept. (Ergänzungskurse).

| | 25. | 24. |
|---|---|---|
| Balt. Ohio 4% Bds. | 83— | 83— |
| Ches. Ohio 4½ Bs. | 76½ | 75— |
| 4½% Chic. R. Isl. & Pa. First & Ref. A. (Bs. 1934) | 60— | 67½ |
| North. Pac. 3 Bds. | 61— | 62— |
| N.Pac.Pr.Lien 4Bds | 94— | 93½ |
| St. L. & Fr.-Lt. Mortg. 4 B. | 59— | 59½ |
| St. Louis & San. F. Income Mortgage 6% Serie A | 52½ | 51— |
| c.South. Pac 4/5 1929 Bs | 81½ | 81½ |
| UnionPac.c.4% Bds. | 87½ | 87½ |
| 4% Union Stat. | 105½ | 105½ |
| Denver Rio Gr. pr. | 14— | 14— |
| Great Northern Ore Cert. | 35½ | 35½ |
| Lehigh Valley | 62½ | 61½ |
| Miss Cans. Tex.pr | 9— | 9— |
| Union Pacific pref. | 77½ | 77½ |
| West Maryland | 17½ | 17½ |
| American Canpref. | 100½ | 102½ |
| Americ. Locom. c. | 62½ | 63½ |
| do. Sugar Ref. c. | 112½ | 112½ |
| Consolidates Gas. | 102½ | 103— |
| General Electric | 145½ | 145½ |
| Mexic. Petroleum | 94½ | 94½ |
| National Lead | 51½ | 51½ |
| Utah Copper | 90½ | 90½ |
| Virgin.Car. Chem. c. | 38½ | 38— |
| Sears Roebuck com. | 158— | 158— |

**Pariser Wertpapierbörse.**

PARIS 26. September (Kasse-Markt.)

| | 26. | 25. |
|---|---|---|
| 3% Rente | 60.75 | 60.65 |
| 5% Anleihe | 88.25 | 88.25 |
| 4% Span. Auß. | 111.15 | 110.60 |
| 5% Russen 1906 | —.— | 73.80 |
| 3% do. 1896 | 45.— | 45.½ |
| 4% Türken | —.— | —.— |
| Banq. de Paris | —.— | —.— |
| Créd. Lyonnais | 11.48 | 11.52 |
| Un. P. Paris. | 617 | 617 |
| Metropolitain | 432 | 435 |
| Nord Espagn. | 430 | 429 |
| Saragossa | — | — |
| Suez Kanal | 4580 | 4580 |
| Thom Houst. | 742 | 745 |
| Toul Fay | 481 | 480 |
| Caoutchouc | 356 | 327 |
| Malakka | 155 | 155 |
| Baku | 1405 | 1350 |
| Briansk | 312 | 308 |
| Lianosoff | 296 | 259 |
| Maltzoff Fabr. | 403 | 408 |
| La Naphte | 321 | 327 |
| Taula | 760 | 761 |
| Rio Tinto | 1900 | 1610 |
| Cape Copper | 122.— | 122.— |
| China Copper | —.— | —.— |
| Utha Copper | 638.— | 635.— |
| Tharsis | 161.— | 163.— |
| De Beers | 389.— | 391.— |
| Goldfields | 45.— | 45.— |
| Lena Gold | —.— | —.— |
| Ilgersfont | 116.— | 111.— |
| Randmines | 98.— | 99.— |

Spasski Copper 47.— (zuletzt 47.—)

**Newyorker Warenmarkt.**

NEW YORK, 26. Sept.

| | 26. | 21. |
|---|---|---|
| Baumwolle Zuf. Atl. Häf. | —.— | 12000 |
| im Innern | — | 22000 |
| Exp. n. Engl. | 12000 | 20000 |
| Exp. n. d. Ct. | — | 6000 |
| NYork loko | 25.— | 25.30 |
| pr Oktober | 24 — | 24.52 |
| pr Nov. | 23.60 | 24.15 |
| pr Dez. | 23.50 | 24.00 |
| pr Jan. | 23.47 | 24.24 |
| pr Febr. | 23.81 | 24.08 |
| pr März | 23.87 | 24.15 |
| pr April | 23.50 | 24.12 |
| N. Orleans | 23.80 | 23.75 |

| | 26. | 24. |
|---|---|---|
| pr Okt. | —.— | 23.57 |
| pr Dez. | —.— | 23.2 |
| Terp. (Sav. | 42½ | 42½ |
| Terp. (NYork | 41½ | 41½ |
| Schmalz Wst | 25.57 | 25.12 |
| Talgspez. Vkf. | 16½ | 16½ |
| Zuck. 96 Tst. | 6.90 | 6.90 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 6½ | 6½ |
| Kaffee Rio Nr. 7 Sept | 7.50 | 7.41 |
| Kaffee Rio Nr. 7 Dez | 7.56 | 7.40 |
| Kaffee Rio Nr. 7 Jan. | 7.73 | 7.64 |
| Kaffee Rio Nr. 7 März | 7.92 | 7.79 |
| Kaffee Rio Nr. 7 Mai | 8.07 | 7.95 |

| | 26. | 24. |
|---|---|---|
| Weizen hard Wt. N.2 neue | 220— | 220— |
| No 1 Nothern (Duluth) | 228— | 228.— |
| Bess. Stahl | 60—75 | n.am. |
| Mehl loko a. Lfg | 225.— | 215.— |
| Mehl Spr. | | |
| Wh. cl. (neu) | 10.⁸⁵—10.⁹⁵ | 10.⁸⁵—10.⁹⁵ |
| Eisen Nr. Ia | 22.27 | 22.75 |
| do. IIa | 22.23 | 22.25 |
| Elektr. Kupf. | 25—27 | 25—27 |
| Rohzinn | 6150 | 6150 |
| Petroleum | | |
| Cred. Balance | 350.— | 325— |

**Chicagoer Warenmarkt.**

CHICAGO, 26. September.

| | 26. | 24. |
|---|---|---|
| Weizen Sept | —.— | —.— |
| pr Dez. | —.— | —.— |
| Mais Dez. | 121.— | 120.½ |
| pr Mai | 118.— | 117.½ |
| Hafer Sept. | 59½ | 61½ |
| Schmalz pr. Sept. | 24.25 | 24.70 |
| Schmalz | | |
| pr. Okt. | 24.92 | 24.70 |
| Pork: Sept- | 45.10 | 44.90 |
| pr Okt. | 45.02 | 44.90 |
| Rippen pr. Sept. | 26.60 | 26.— |
| pr. Okt. | 26.75 | —.— |
| Speck | [illegible] | [illegible] |
| Schweine leichte | 18.85 | 18.40 |
| schwer | 18.65 | 17.90 |
| Schweinezuf. i. West. | 53 000 | 55 000 |
| dv. Chicag. | 12 000 | 12 000 |

**Beleuchtungskörper**

für elektrisches Licht.

**BROWN, BOVERI & Cie. A.-G.**

Abteilung Installationen 9088

O 4, 8/9. Fernspr. 662, 980, 2032, 7496.

Hauptniederlage der Osramlampe.

Hindenburg

# Palast-Lichtspiele
## J 1, 6

Ab Freitag, den 28. September 1917.

**Das Kolossal-Film-Werk**

**das gewaltigste Schauspiel unserer Zeit:**

# Ostpreussen und sein Hindenburg!

Grosses vaterländisches Tongemälde und Kriegsschauspiel in

**6 Akten!**

Im Auftrage der „Ostpreussen-Hilfe" wofür S. M. der Kaiser das Protektorat übernommen hat, mit einem riesigen Kostenaufwande hergestellt.

**50 000 mitwirkende Soldaten.**

Ausserdem ein

**außergewöhnliches Beiprogramm.**

**Großes verstärktes Militärorchester.**

Vorstellungen 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Hindenburg

Hindenburg

Hindenburg

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Durch die Folgen eines schweren Kopfschusses wurde unser lieber, guter Junge

# Paul Freund

**Musketier in einem Infanterie-Regiment**

für immer von uns genommen.

**Familie Hugo Freund.**

**Mannheim,** den 26. September 1917.
M 1, 2a.

Die Einäscherung findet Samstag nachmittag 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Wir bitten herzlich, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

---

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber und hoffnungsvoller Sohn

# Max Stauffert

**beim Inf.-Regt. 185**

im jugendlichen Alter von 19 Jahren am 10. ds. Mts. den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. 7951a

MANNHEIM, 27. September 1917.

In tiefer Trauer:
**Familie Ludwig Stauffert.**

---


**Schwarze Hüte** in allen Preislagen
**Trauerhüte** Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. 8b125
**Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr.** Teleph. 169.

**Kriegsanleihe-Versicherung**
mit günstigen „Phönix" Monatsraten (ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
**K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.**

**Ischias, Neuralgien, Gicht, Rheumatismus etc.**
behandelt mit nachweisbarem Erfolg
**Radium-Heilanstalt K. Mistler,**
Mannheim U 6, 16 am Ring.

**Nachhilfe und Aufsicht**
billigst. 8b146a
Welsch, Mittelschullehrer
Rheinhäuserstraße 16.

**Nissen**
Kopflläuse u. deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz" Flasche 85 Pfennig, aus der Löwen-Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.

Gut möbliertes
**Wohn- u. Schlafzim.**
an nur bess. Herrn zu vermieten. 8b8b. 7948a
Mollstr. 6, Erdgeschoß.

Grosses leeres Zimmer zum Möbeleinstellen sofort zu vermiet. Zu erfragen 7670a H 7, 19, 2. St.

**Schöne ger. Wohng.**
v. 6 Zimmern, Badezim., Küche u. sonst. Zubeh. p. 1. Oktbr. zu verm. Näheres U 4, 19 II. Tel. 1275. 6a669

**Neuostheim**
Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. Okt. zu verm. 8b55. Tel. 349. 7a661

**Feudenheim.** Möbliert. Zim. an bess. Herrn i. Bürgermeisteramt b. v. Näh. Hauptstr. 72. 7676a

**J 1, 34**
Breitestraße
**Mod. Laden**
mit 2 Schaufenstern per sofort oder später zu verm.
Näh. J. Jillich, Immobilien- u. Hypothekengeschäft, N 5, 1 Tel. 876. 8b88

**Q 4, 19** Baden, auch als Büro od. Lagerraum sofort zu vm. 7815a

**Kepplerstr. 21**
part., Laden m. evtl. Zimmer u. Bad p. 1. Okt. z. vm. Näh. Baubüro Hch. Lanzstraße 24, Tel. 2997. 6a670

**Mietgesuche**

Leere 2, 3—5 u. 7 Zimmerwohnungen v. bess. zahlungsf. Ehepaar und einzelnen Herrn u. Damen gesucht durch Germ.-Centrale B 5, 8, 1 Tr. 7956a

Schön möbliertes
**Wohn- u. Schlafzim.**
(parterre) von solid. Herrn per 1. Oktober 1917 zu mieten gesucht. Angebote unter K. T. 143 an die Geschäftsst. d. Bl. 6a650

Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass sie am hiesigen Platze ein Je305
**Atelier für häusliche Kunst**
wie: Metall-Plastik — Relief-Oxyd — Münchner-Tarso — Satin-Tarso etc. eröffnet hat, und ladet zum Besuch frdl. ein.
**Gretel Hatry** Karl Ludwigstrasse 23 3 Treppen. Telef. 912.
NB. Unterricht in den verschiedenen Fächern findet täglich statt.

Telephon Nr. 3117 **Damen-Frisier-Salon** Neu eröffnet!
**Gustel Eisbach, O 6, 5,** Haar- und Schönheitspflege. 7467a

**Hotel Prinz Karl**
Buchen (Odenwald)
empfiehlt sich zum
**Herbstaufenthalt.**
Gute Verpflegung.

Für gesunden 3 Monate alten Knaben guter Herkunft wird
**Unterkunft u. Pflege**
gesucht am liebsten bei kath. kinderl. Ehepaar. Vergütung nach Uebereinkunft. Mag. u. D. P. 17a an die Geschäftsst.

Bäden-Badener Pastillen gegen Katarrh u. Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Atmungsbeschwerden
Pastillenfabrik Baden-Baden
Bm

Frl., 21 J., evang., vom Lande wünscht
**baldige Heirat,**
Zuschr. u. R. H. 88 an die Geschäftsstelle. 7955a

Jüngere Person, welche einer Schülerin der 7. Kl. des Lyzeums täglich die
**Schularbeiten**
beaufsichtigen kann, gesucht
Angebote unter R. F. 36 an die Geschäftsst. 7958a

**B 2, 15** part. 1 großes Zimmer u. 2 Lagerräume zu vermieten. Näheres im 2. St. 7946a

**D 7, 21** 1. Tr., 6 Zim. und Zubehör sof. zu vermieten. 7950a

**F 6, 3** leeres Parterrezimmer für alle Zwecke geeign. sof. z. v. 7926a

**Q 7, 6** 2. St. l. gut möbl. Zimmer an ausw. Herrn bei bess. Familie zu vermieten. 7941a

**Friedrichsring 30**
2 Tr., Ecke Augartenstr., sch. mbl. Wohn- u. Schlafz., auch einz., sof. z. v. 7946a

**Hafenstraße 52**
Seitenbau, 1 Zimmer und Küche zu verm. 7939a


MARCHIVUM